



# GEMEINDEBRIEF

DER EVANGELISCHEN GEMEINDE  
VOLBERG - FORSBACH - RÖSRATH



Ev. Kirche Volberg  
Hoffungsthal



Christuskirche  
Forsbach



Versöhnungskirche  
Rösrath



Kolumbarium  
Kreuzkirche  
Kleineichen



Foto: epd bild

**Ausgabe für Juni, Juli und August 2021**

## Die Bankverbindungen der Evangelischen Gemeinde

### Kreissparkasse Köln,

IBAN DE76 3705 0299 0326 0002 34

BIC COKSDE33

und

VR Bank eG Bergisch Gladbach-

Leverkusen

IBAN DE63 3706 2600 1304 3090 12

BIC GENODED1PAF

Wir sind sehr auf Ihre Spenden und Hilfe angewiesen!

Auf Wunsch erhalten Sie gerne eine Spendenbescheinigung, wenn Sie uns Ihre Adresse angeben.

## Inhalt

### Themenschwerpunkt:

### Pfingsten – Geburtstag der Kirche – Auftrag der Kirche damals und heute

Geistliches Wort	3
Pfingsten – Geburtstag der Kirche – Auftrag der Kirche damals und heute	5
Menschen	14
Jubelkonfirmation	17
Neuer Präses	17
Elektronischer Klingelbeutel	18
Gendergerechte Sprache	19
Konfirmandenmeldung für 2023	20
Neuigkeiten für unsere Kirchenmusik	21
Kreuzweg Kloster Heisterbach	22
Kinderseiten	24
Gemeindekreise	26
Aus unseren Kirchenbüchern	29
Regelmäßige Veranstaltungen	32
Die letzte Seite	36

## Aktueller Hinweis!

Alle in diesem Gemeindebrief angekündigten Veranstaltungen finden vorbehaltlich der jeweils geltenden Corona-Vorgaben statt!

## Impressum

Herausgeber: Evangelische Gemeinde Volberg-Forsbach-Rösrath.

Redaktion: Dietmar Binderberger (bi), Ulrich Brodersen, Andrea Doll, Erika Juckel, Wolfgang Knupper, Heinz Röbig (rö), Anja Ruffer und Thomas Rusch. Ausgewählte Artikel aus dem Internetportal Gemeindemenschen.de sind mit dem Kürzel (gm) gekennzeichnet. Verantwortlich: Anja Ruffer

Druck: Leo-Druck, 78333 Stockach. www.leodruck.com Auflage 4.400 Stück.



### Wussten Sie schon?

Sie können den Gemeindebrief jetzt per E-Mail beziehen!

Auf <https://bit.ly/roesrath> können Sie sich ganz einfach registrieren.

Ihre Evangelische Gemeinde finden Sie mit vielen Zusatzinformationen und mehrfach wöchentlich aktualisiert im Internet: [www.evkirche-roesrath.de](http://www.evkirche-roesrath.de).

## Geistliches Wort

Liebe Gemeinde!

... mir fällt immer wieder bei Quizsendungen auf, dass Fragen, die mit dem christlichen Glauben zu tun haben, erst dann auftauchen, wenn der Gewinn schon sehr hoch ausfallen würde. Warum? – Ich denke, weil viele Menschen von Religion wenig Ahnung haben. So erinnere ich mich an Günther Jauchs Frage bei 125.000 Euro: „**Was ist Pfingsten?**“ Von den vier Auswahlmöglichkeiten A B C D hieß die richtige Antwort „Geburtstag der Kirche“. Der Kandidat jedoch musste seinen Telefonjoker anrufen. Zum Glück hat der es gewusst.

„Pfingsten“ kommt vom griechischen „pentecoste“ (der 50. Tag) und weist zurück auf Ostern. Seit Ende des 3. Jahrhunderts feiert man den „Geburtstag der Kirche“ als eigenständiges Fest.

In Apostelgeschichte 2 ist zu lesen: 50 Tage nach Ostern waren Menschen aus vielen Ländern zum jüdischen Erntefest in Jerusalem. Die Jünger Jesu hatten sich deprimiert in einem Haus zurückgezogen. Plötzlich kam Gottes Heiliger Geist in einem Sturmbräusen über sie, und Feuerzungen setzten sich auf ihre Köpfe. Erfüllt von dieser Geistkraft liefen die Jünger hinaus auf die Straße. Man könnte sagen: „Sie waren ganz aus dem Häuschen“, sie bekamen neuen Mut. Petrus hielt eine flammende Predigt. Er erzählte von Jesus, der am Kreuz gestorben war, aber von Gott zum Leben auferweckt wurde. Jede\*r konnte ihn verstehen. Die Menschen waren begeistert, fanden zum Glauben und ließen sich auf Jesu Namen taufen.

Pfingsten bringt Veränderung. Wo Gottes Geistkraft wirkt, da weht ein frischer Wind, da kommt etwas in Bewegung. Wo Gottes Geist weht, werden Menschen Feuer und Flamme für Gottes Sache in der Welt.

Da können vielleicht auch wir flammende Reden schwingen und für Gottes Liebe werben. Wer sich dieser Kraft Gottes öffnet, lässt sich verwandeln und kann – wie Petrus – Zeug\*in sein für Jesus Christus. Wir können begeistert von unserem Glauben an Gott erzählen.

Gerade in der Coronapandemie brauchen wir Menschen, die anderen Mut und Zuversicht zusprechen. Menschen, die bezeugen, dass Gott uns Kraft gibt für die Herausforderungen und Bedrohungen dieser Zeit. Menschen, die zuhören können, einfühlsam sind und helfen.

Wer sich vom Pfingstgeist anstecken lässt, vertraut sich Gottes neuen Wegen an.



Foto: (bi)

Wenn wir uns von dieser Kraft bewegen lassen, dann kann es sein, dass wir uns in einer Bewegung wiederfinden:

... in der Kirchentagsbewegung oder Friedensbewegung; ... oder in einer Umweltbewegung, wie Greenpeace oder bei „Fridays for Future“; ... oder in einer Menschenrechtsbewegung.

Vor 60 Jahren, im Mai 1961, wurde die Menschenrechtsorganisation „amnesty international“ (a.i.) in London gegründet. Ziel ist es, sich für Menschen einzusetzen, die wegen ihres Glaubens, ihrer Überzeugung oder ihrer ethnischen Herkunft im Gefängnis sind; einzutreten für Menschen, die mundtot gemacht und gefoltert werden ...

Mit der Methode des Briefeschreibens werden die Regierenden von Unrechtsregimen dazu aufgefordert, namentlich genannte Inhaftierte freizulassen. International beteiligen sich so viele Menschen an diesen Briefaktionen, dass enormer Druck auf die Machthaber entsteht und tatsächlich viele Gefangene freigelassen werden.

In der Forsbacher Christuskirche haben Mitglieder von a. i. schon einige Male den Gottesdienst mitgestaltet. Wir haben uns mit Menschen verbunden, die im Gefängnis sitzen, nur weil sie anders sind, anders denken oder glauben als ihre Regierung es vorschreibt. Wir haben sie in ihrem Leid wahrgenommen, für sie ein Hoffnungslicht angezündet und Fürbitte gehalten. Mit Unterschriftenaktionen konnten wir einen Beitrag dazu leisten, dass Inhaftierte freikamen.

Für mich ist a. i. ein Beispiel dafür, wie Menschen sich begeistert einsetzen für das Leben anderer, für Toleranz, für das Recht auf Meinungs- und Glaubensfreiheit.

Viele kennen das Logo: Die mit Stacheldraht umwickelte Kerze auf gelbem Grund, inspiriert durch den Spruch *„Es ist besser eine Kerze anzuzünden, als über die große Dunkelheit zu klagen.“*

Diese Amnesty-Kerze erinnert mich an Jesu Wort: **„Ihr seid das Licht der Welt.“** Darin steckt der Auftrag, dass wir das Licht der Liebe, das Jesus in unser Leben bringt, weitertragen zu Menschen, die im Dunkeln sind. Pfingsten will uns in Bewegung setzen, dass wir uns der Geistkraft Gottes öffnen, die uns Mut gibt zum Reden und Handeln. In Wort und Tat sollen wir unseren christlichen Glauben bezeugen.

Der Monatsspruch für Mai ist der Aufruf: **„Tu deinen Mund auf für die Stummen und für die Sache aller, die verlassen sind.“** (Sprüche 31, 8)

Möge uns Gottes Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit helfen, dieses Motto zu leben, so dass wir überall dort Licht der Welt sind, wo Gott uns hingestellt hat und Menschen Hoffnung brauchen.

In herzlicher Verbundenheit – Ihre / Eure Pfarrerin Erika Juckel

## Pfingsten

„Als ich das Bild sah, musste ich als Erstes an die Innenansicht eines Körpers denken. Die blauen Adern streben hier auf das Gebilde in der Mitte zu, das Herz, das als Lebenszentrum das Blut in den Kreislauf pumpt.“

„Ich sehe eher eine Explosion, etwa die eines Vulkans, begleitet von Sturm und Gewittergrollen. Der rote Feuerkrater sendet Flammen und Blitze in alle Richtungen aus, die die Dunkelheit durchdringen.“

„Und ich erkenne mehrere Flügel eines Vogels, dort einen Fisch, hier eine winkende – oder segnende? – Hand.“

Der Farbholzschnitt „Ausendung des Geistes“ (1966) von Thomas Zacharias löste im Religionsunterricht einer Mittelstufenklasse des Gymnasiums bei den SchülerInnen die unterschiedlichsten Assoziationen aus. Dies ist zweifelsohne auch vom Künstler so gewollt, da er für sein Pfingstbild den größtmöglichen Spielraum für individuelle Deutungen offen hält. Er verzichtet auf jegliche Art gegenständlicher Darstellung und versucht, das Pfingstereignis in abstrakter Form mit Symbolen zu erzählen und mögliche Geisterfahrungen und Vorstellungsmuster für uns heute nachvollziehbar, vielleicht auch neu erlebbar zu machen. Der Heilige Geist ist hier keine Taube, die vom Himmel kommt – so kennen wir das Motiv



Thomas Zacharias:  
Ausendung des Geistes (1966)  
© VG Bild-Kunst, Bonn 2021

aus vielen traditionellen Darstellungen -, keine Art „Gespenst“, das die Jünger angeht, und keine Flammzunge, die auf ihren Köpfen tanzt. Er ist vielmehr die lebendige Kraft Gottes, die die Jünger mitten ins Herz trifft, eine Energie, die sie im Sturm erfasst und für die Sache Jesu begeistert. Hatten sie sich nach dem Tod ihres Meisters noch aus der Gesellschaft zurückgezogen, passiv, sprachlos und verängstigt, so wagen sie sich nun an die Öffentlichkeit, sind Feuer und Flamme für die Botschaft, die Jesus ihnen bereits an Himmelfahrt aufgetragen hatte zu verkünden. Sie scheinen sich zu erinnern an

seine Worte : „... ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde“ (Apg 1, 7f.). Und dieser Mut, menschliches Leben erneuern zu wollen im Sinne der Predigt Jesu und seine Auferstehung zu bezeugen, wird belohnt: Noch am selben Tag, so berichtet Lukas in der Apostelgeschichte, lassen sich 3000 Menschen in Jerusalem taufen – so gesehen kann man Pfingsten auch als den Geburtstag der Kirche bezeichnen.

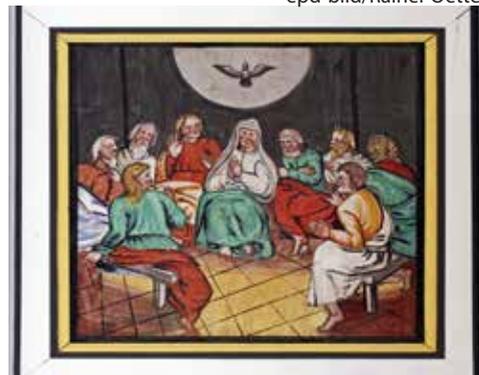
Dieser Aspekt kommt in einer anderen Interpretation zum Tragen, die meine SchülerInnen aus dem Zachariasbild herauslasen, als sie von einer stilisierten Atlaskarte sprachen. Im Mittelpunkt: der geographische Ursprung der Botschaft Jesu in Jerusalem, der Stadt, die hier wie das rote Siegel der Liebe der christlichen Verkündigung aufgedrückt ist. Von diesem kraftspendenden Zentrum aus entfaltet sich im Bild eine pulsierende Dynamik, bahnen sich Missionsbewegungen wie Flüsse ihren Weg durch weißgraue Gebirgstäler und eine karge, braune Wüstenlandschaft. Es bilden sich grüne Gebiete, Oasen, wo das Wort auf fruchtbaren Boden fällt. Es entstehen - wie rote Feuerfunken - neue Missionszentren, in denen sich christliche Gemeinden konstituieren, die im Geiste der Lehre Jesu aktiv werden. Man sieht aber auch, wo einzelne

Flussarme versiegen und sich im Dunkel verlieren, wo der „Geist Gottes“ (so der Titel einer späteren Auflage des Bildes) scheinbar keine Wirkung zeigt.

Manch einer wird heutzutage in Zeiten einer weltweiten Pandemie die Verunsicherung oder gar Hoffnungslosigkeit der Anhänger Jesu vor Pfingsten nachempfinden können. Christen aber dürfen auf die vom göttlichen Geist verliehene Kraft vertrauen, wie sie in der Pfingstpredigt zum Tragen kommt, eine Kraft, die Ängste sprengt. Das Handeln der Jünger zehn Tage nach Himmelfahrt ist Ausdruck einer gemeinschaftsstiftenden Freude und Be-GEIST-erung, eines solidarischen Engagements und einer vertrauensvoll zuversichtlichen Verkündigung des Glaubens gegen alle Gefahren und Widerstände der Zeit. Auch heute noch bittet die Gemeinde in dem schönen Pfingstlied „O komm, du Geist der Wahrheit“ von Philipp Spitta: „Komm zu uns, werter Tröster, und mach uns unverzagt“.

Claus Hagenberg

epd-bild/Rainer Oettel



## Der Auftrag der Kirche

Bevor Jesus sich von seinen Freunden an Himmelfahrt verabschiedet, gibt er ihnen eine Verheißung mit auf den Weg. Diese wird sich Pfingsten erfüllen. Sie beschreibt den Auftrag der Kirche: „... ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem .... (Rösrath) ... und bis an das Ende der Erde“ (Apostelgeschichte 1,8).

So gesehen hat Kirche keinen Selbstzweck, sondern einen Auftrag, eine Mission. Die EKD (Evangelische Kirche in Deutschland) beschreibt den Auftrag der Kirche so:

„Die Kirche Jesu Christi gibt oder wählt sich ihren Auftrag nicht selbst, sondern sie empfängt ihn von ihrem Herrn. Daraus ergibt sich auch, was die Mitte dieses Auftrags ist: die Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus.

Das Evangelium bezeugt und begründet die Freiheit im Glauben, die in der Verantwortung vor Gott und den Menschen gelebt wird. Es hat kulturelle, soziale und politische Kraft.

In dem Mensch gewordenen, am Kreuz gestorbenen und von den Toten auferstandenen Christus Jesus ist Gott in die Welt gekommen, um den Menschen mit sich zu versöhnen und ihn mitten in der Welt zu Umkehr, Nachfolge und Gemeinschaft zu rufen. Allein aus Gnaden und allein im Glauben an Jesus Christus ist der Mensch gerechtfertigt, darin findet er Halt, Trost und Hoffnung

im Leben und im Sterben. Dadurch ist er befreit vom Zwang zur Selbstrechtfertigung und Selbstinszenierung durch eigene Leistung ...“

Schon die frühe Kirche hat ihren Auftrag mit drei griechischen Begriffen beschrieben: "Martyria", "Liturgia" und "Diakonia".

**Martyria** – damit ist das Zeugnis, die Verkündigung des Evangeliums, die Ausbreitung der Frohen Botschaft von Jesus Christus gemeint. Für Christen bedeutete dies damals auch die Bereitschaft zum Leiden (Christenverfolgung). Martyria ist damit der **bezeugte Glaube**.

**Liturgia** - damit ist der Gottesdienst gemeint, das gemeinsame Singen und Beten, die Feier des Abendmahls. Liturgia ist so der **gefeierte Glaube** in der Gemeinschaft der Christen.

**Diakonia** – damit ist der liebevolle Dienst am Menschen, die Unterstützung von Bedürftigen, die tätige Nächstenliebe gemeint. Diakonia ist somit der **gelebte Glaube**.

Das Zweite Vatikanische Konzil (1962-65) hat noch den Begriff „Koinonia“ hinzugefügt, um den Auftrag der Kirche zu beschreiben.

**Koinonia** – heißt übersetzt „Gemeinschaft“ und damit ist der gemeinsam bezeugte, gefeierte, gelebte Glaube gemeint.

Pfingsten nennen wir den Geburtstag der Kirche. Die Geistaussendung Gottes ist quasi die Initialzündung dafür,

denn die „begeisterten“ Jüngerinnen und Jünger beginnen **gemeinsam ihren Glauben zu bezeugen, zu feiern und vorzuleben**. Dies begeistert andere so sehr, dass sie dazugehören wollen (Apostelgeschichte 2,37-42). Die erste christliche Gemeinde, die Kirche Christi beginnt zu wachsen ...

Mögen wir gemeinsam begeistert unseren Glauben bezeugen, feiern, vorleben, dann müssen wir uns auch in Krisen um die Zukunft der Kirche keine Sorgen machen.

Thomas Rusch



## Über den Glauben und die Liebe

So um die 3000 Menschen ließen sich taufen, als die Apostel bald nach Jesu Tod und Auferstehung vom Heiligen Geist erfüllt wurden und sozusagen mit Engelszungen Gottes Botschaft verkündeten. Und „sie blieben beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet“ (Apostelgeschichte 2,42).

Als die von Gott selber in dieser pfingstlichen Begebenheit gegründete Kirche ist sie nicht von, steht aber in dieser Welt. Wodurch ihr etwas Geheimnisvolles anhaftet. Ihr bis zum Jüngsten Tag währender Auftrag jedoch dürfte ziemlich klar sein: Den Menschen die christliche Offenbarung vermitteln, also den Glauben an den dreieinigen Gott und an die Überwindung des Todes durch Jesus Christus weitergeben. Und sie als feste Gemeinschaft bis in den irdischen Tod darin zu stützen, ihren Glauben zu vertiefen und Gott so schon in diesem Leben näher zu kommen.

Wie außerordentlich anspruchsvoll das ist, kann man sich schon daran klar machen, wie Glauben – zunächst ganz allgemein verstanden – sich von Wissen unterscheidet. Und, damit eng verbunden, dass er nur in Freiheit angenommen werden kann, mithin einen Willensakt voraussetzt.

Wissenserwerb kann – z. B. in Form der Schulpflicht mit Kontrollen und Prüfungen – verpflichtend gemacht werden. Die Teilnahme etwa am Konfirmandenunterricht hingegen erfolgt freiwillig. In

ihm lässt sich Glaubensinhalt vermitteln, aber nicht erzwingen, dass dieser auch geglaubt wird. Vieles kann ein Mensch für einen anderen tun, „aber ihm den Glauben zu geben, vermag er nicht“ (Sören Kierkegaard, zitiert nach Josef Pieper, „über den Glauben“, woraus alle folgenden kursiv gedruckten Zitate entnommen sind).

Einem Sachverhalt uneingeschränkt zustimmen – das gilt gleichermaßen für den Wissenden wie für den Glaubenden. Aber: Wissen ist eigene Kenntnis vom Sachverhalt. Der Glaubende hingegen kennt diesen ganz und gar nicht. Das verursacht „die Schwierigkeit, den Glaubensakt als Sinnvolles und intellektuell Verantwortbares zu rechtfertigen.“ Funktionieren kann das nur deshalb, weil e t w a s zu glauben stets voraussetzt, dass man j e m a n d e m glaubt. „Ein jeder der glaubt, stimmt der Aussage eines Jemand zu“, sagte Thomas von Aquin, der letzte große Lehrer der ungeteilten abendländischen Christenheit. Und von Martin Luther stammt der dies noch pointierende Satz: „Der Glaube geht allezeit auf eine Person“.

Dieses „Sich-Verlassen“ (man beachte die tiefsinnige Doppelbedeutung) bezeichnet Josef Pieper als den entscheidenden Akt im Vollzug von Glauben. Und dieser Akt setzt beim Glaubenden ein eigenes Wissen voraus: über die Glaubwürdigkeit dessen, der das Wissen bezeugt.

Solche Erkenntnis kann jedoch nicht

„in der Welt des rationalen, schlussfolgernden Denkens gewonnen sein.“ Sondern Glaubwürdigkeit „ist eine Person-Qualität, die folglich nur auf solche Weise erkannt wird, wie auch sonst die Erfassung einer Person sich zuträgt.“

Das so zustande kommende Glauben-Können ist etwas dem Menschen Eigenes und Wunderbares. Zugleich ist „Glauben und Glaubenschenken im mitmenschlichen Bereich etwas Unentbehrliches und ... auch etwas Selbstverständliches“. Beständig ist der Einzelne darauf verwiesen, dem Fachwissen anderer zu vertrauen oder auch nicht. Dabei hilft uns, was wir umgangssprachlich unter Menschenkenntnis verstehen.

Als „reinen“ Glauben in seinem „äußersten Sinn“ bezeichnet es Pieper, wenn man nicht nur jemandem, sondern an einen Jemand glaubt. D. h. man glaubt aus keinem anderen Grund, als weil dieser Jemand etwas aussagt. Was aber unter „mündigen Menschen weder geleistet noch gefordert werden“ dürfe. Damit, lieber Leser, sind wir exklusiv beim religiösen Glauben angelangt. Für den das bisher allgemein über Glauben Ausgesagte ebenfalls gilt, es aber noch übersteigt.

Natürlich kann dieser „jemand“ nur Gott selber sein. Nach Pieper ist eine wesentliche Bedingung dieses reinen Glaubens, „dass es jemanden gibt, der unvergleichlich höher über dem mündigen Menschen steht als dieser über dem unmündigen, und dass dieser Jemand auf eine dem Menschen vernehmbare Weise gesprochen hat.“

Ja, „der einzige Grund“, der „Christen dazu bestimmt zu glauben“ ist, „dass Gott gesprochen hat.“ Das hat er als menschgewordener Gott Jesus Christus umfassend und vor seiner Wiederkehr letztmalig getan.

Religiös glauben zu wollen und zu können, setzt grundlegend voraus, dass ein Mensch von der Vorstellung geprägt ist, dass er „im Kraftfeld einer schlechthin übermenschlichen Realität lebt“, dass „das eigene natürliche Wissen ... nicht genug für ein wahrhaft menschliches Leben“ ist. M. a. W.: „Ich glaube, nicht weil ich etwas Wahres sehe, ..., sondern weil ich etwas“ in existenziellem Sinne „Gutes will“.

Eine große Hürde für religiösen Glauben ist ein Mangel an Offenheit, eine Unaufmerksamkeit für diese Dimension des Seins. Ein sich Begnügen mit dem, was man schon weiß oder wissen kann. Es werde, so sagt Romano Guardini, insbesondere dem modernen Menschen schwer zu begreifen, „wie überhaupt zur Glaubensforderung berechnete Inhalte in das Leben eintreten können“.

Ein dazu passendes Bonmot überliefert der evangelische Schweriner Bischof Andreas v. Maltzahn: „Weder noch – ich bin normal“, antwortete eine Frau auf die Frage, ob sie religiös oder Atheistin sei.

Es gibt weitere Zumutungen, vor die religiöser Offenbarungsglaube den Menschen stellt: Beispielsweise seine prinzipielle, „nicht aus der Welt zu schaffende Nichtnachprüfbarkeit“. Dabei sind wir „an einen Zeugen verwiesen, der uns

einerseits nie unmittelbar, wie sonst ein menschlicher Partner begegnet, der aber andererseits Anspruch erhebt auf eine so absolute, bedingungslose Zustimmung, wie wir sie in keinem anderen Fall zu leisten bereit sind.“

Und selbst der ernsthaft Glaubenswillige kann – nach Worten des katholischen Theologen Karl Rahner – in einen Zustand des „bekümmerten Atheismus“ geraten. Aufgrund der Erfahrung nämlich, die sich im „Bestürztsein über das Schweigen Gottes“ und „über die Abwesenheit Gottes in der Welt“ zu Wort melde.

Es kann daher nicht Wunder nehmen, dass dem religiösen Glauben wesensmäßig der Zweifel anhaftet. So schrieb Joseph Ratzinger (der emeritierte Papst Benedikt), dass „der Gläubige sich fortwährend durch den Unglauben bedroht weiß, ihn als seine beständige Versuchung empfinden muss“. Und: „Es ist die Grundgestalt menschlichen Geschicks, nur in dieser unbeendbaren Rivalität von Zweifel und Glaube, von Anfechtung und Gewissheit die Endgültigkeit seines Daseins finden zu dürfen.“ (aus „Einführung in das Christentum“).

Thomas von Aquin legte dar, dass dem religiös Glaubenden eine „Denk-Unruhe“ verbleibe. Vielleicht als gewissermaßen mildere Form des Zweifels zu verstehen, die nicht gegen das Ganze geht. Die aber dem menschlichen Geist ein „forderndes Bedenken dessen, was er glaubt“ abverlangt.

Was nun, liebe Kirche? So könnte man

angesichts solcher Befunde resigniert fragen. Doch es gibt einen Königsweg, auf dem Kirche ihrem von Gott gegebenem Auftrag nachkommen kann: Es ist der Weg der Liebe.

Eine Sehnsucht, zu lieben und geliebt zu werden, kennzeichnet den Menschen. Auch in Form der Sehnsucht, dass unsere Liebe zu den Menschen, die wir von Herzen lieben, ihren Tod überdauern möge. Woher sollte solches in uns eingepflanzt sein, wenn wir ein



epd-bild/Bertold Fernkorn

„Zufallsprodukt“ der Natur wären? Kirche hat das Privileg, einen Gott zu verkündigen, der als personale Wesenheit und in seiner Botschaft die Liebe geradezu verkörpert. „Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte“, sprach Gott zum Volk Israel (Jeremia 31,3).

Da passt etwas zusammen. Kirche hat eine große Chance, wenn sie an die menschliche Sehnsucht anknüpfend diese Liebe glaubwürdig ausstrahlt. Denn wo Liebe ist, tun sich Glauben und Vertrauen leichter. An vielen Orten der Welt gibt es wachsende christliche Gemeinschaften, die davon Zeugnis geben: Menschen stoßen hinzu, weil sie sich liebevoll angenommen fühlen, und der mit-geteilte Glaube lässt sie neu werden.

In dem biblischen Dreiklang (1. Korinther 13,13) gehört zu Glaube und Liebe die Hoffnung hinzu. In seiner Schrift „Glauben und Wissen“ beschreibt der Philosoph Volker Gerhardt: „Gott ist das, worauf hin der Mensch die Hoffnung haben kann, im Ganzen seines Daseins ernst genommen zu werden. Diese Hoffnung setzt auf die Offenbarung Gottes in einer Gestalt, in der sich der Mensch in seinen besseren Möglichkeiten erkennt.“

Ulrich Brodersen



Grafik: Layer-Stahl

### Pfingstbestellung

Ein Pfingstgedichtchen will heraus  
 Ins Freie, ins Kühne.  
 So treibt es mich aus meinem  
 Haus  
 Ins Neue, ins Grüne.

Wenn sich der Himmel grau be-  
 zieht,  
 Mich stört`s nicht im geringsten.  
 Wer meine weiße Hose sieht,  
 Der merkt doch: Es ist Pfingsten.

Nun hab ich ein Gedicht gedrückt,  
 Wie Hühner Eier legen,  
 Und gehe festlich und ge-  
 schmückt —  
 Pfingstochse meinerwegen —  
 Dem Honorar entgehen.

Autor: Joachim Ringelnatz (1883-  
 1934)

### Gedanken zum Gedicht „Pfingstbestellung“ von Joachim Ringelnatz

Welchen Wert Menschen einem Feiertag beilegen und wieviel Gefühle sie damit verbinden, zeigt sich auch daran, ob sie Geschichten oder Gedichte darüber schreiben und wenn ja wie viele. Wie viele Weihnachtsgeschichten und -gedichte oder -filme kennen wir? Das füllt doch gefühlt eine ganze Bibliothek. Mit dem Thema Ostern lässt sich im Verhältnis dazu noch ein ganzes Regal bestücken, Pfingsten reicht höchstens noch für ein Regalbrett. Das Meiste davon ist mindestens 200 Jahre alt. Wenn es wenigstens etwas aus dem 20. Jahrhundert sein soll, bleibt eigentlich nur noch das Ringelnatz-Gedicht übrig. Bekannter ist sicher sein Weihnachtsgedicht „Die Weihnachtsfeier des Seemanns Kuttel Daddeldu“. Aber um das geht es diesmal ja nicht. Beide Gedichte haben eines gemeinsam, sie behandeln das Feiern an sich und nicht den religiösen Anlass des jeweiligen Feiertags. Ich gehe davon aus, dass der Autor die grundlegenden Informationen zu Pfingsten kannte, schließlich war sein Großvater Pfarrer. Aber religiöse Verehrung hätte nicht zu dem schnoddrigen Grundton gepasst, für den seine Gedichte damals bekannt waren und immer noch sind. Das Gedicht schildert eine fröhliche Feiertagsstimmung, die Jahreszeit und das Wetter und Ringelnatz löst die schwierige Aufgabe, einen Reim auf Pfingsten zu finden. Ansonsten bleibt es



Grafik: Pfeiffer

sehr unverbindlich und gibt sich schon durch den Titel „Pfingstbestellung“ und die Schlusszeile als Auftragsarbeit zu erkennen. So spiegelt das Gedicht die Einstellung vieler Leser wider, die es bei seiner Ersterscheinung im Jahr 1932 gelesen haben und die Pfingsten nur noch als freien Tag wahrgenommen haben. In dieser Hinsicht ist es immer noch aktuell, denn das trifft heute auf noch mehr Menschen zu als damals. Mich hat die Leichtigkeit und Selbstironie des Gedichtes angesprochen, die für mich einen zusätzlichen Aspekt dieses Festes darstellt.. Denn Pfingsten ist, - auf jeden Fall für mich - ein Fest der Freude.

Andrea Doll

## MENSCHEN

Unter dem Titel MENSCHEN wollen wir im Gemeindebrief regelmäßig Personen vorstellen und porträtieren, die anderen helfen und Trost spenden und durch ihr Leben und Handeln zum Nachmachen inspirieren.

Ich freue mich sehr, mehr über den Menschen Bondina Schulze jenseits der Politik zu erfahren.

Auch Ihr Verhältnis zum Thema Kirche oder Religion finde ich spannend. In unserem Telefonat haben Sie mir erzählt, dass Sie von Pfarrer Röhrig konfirmiert und getraut wurden. Möchten Sie uns mehr über Ihre Jugend in der Gemeinde erzählen?

BS:

Ich habe eine sehr schöne Kindheit und Jugend in Rösrath verbracht. Viele meine Freunde, mit denen ich heute noch zusammen bin, habe ich hier kennen gelernt. Zusammen haben wir die Sommer mit einer Jahreskarte im Freibad verbracht und sind durch die Wahner Heide und den Königsforst gestromert. Ein Paradies für Kinder. Nicht zuletzt habe ich, je älter ich wurde, natürlich auch die Nähe zur Großstadt Köln mit all ihren Möglichkeiten geschätzt.

Später sind Sie dann, wie Sie mir gesagt haben, aus der Kirche ausgetreten. Wollen Sie uns an der Geschichte dahinter teil-haben lassen?

BS:

Tatsächlich hat mir der Umgang beider Kirchen mit Missbrauchsfällen nicht

gefallen. Hier hat aus meiner Sicht die Institution Kirche versagt und tut dies auch heute noch. Dies wollte ich mit meinem Austritt deutlich machen. Könnten Sie ihr Leben unter ein Motto stellen? Haben Sie persönliche Vorbilder, die Ihr Leben geprägt haben? Wo sehen Sie sich als Vorbild für andere?

BS:

Unser Trauspruch lautete:

Alles hat seine Zeit. Es gibt eine Zeit der Freude, eine Zeit der Stille, eine Zeit des Schmerzes, der Trauer und eine Zeit der dankbaren Erinnerung.

Diese für eine Trauung sicherlich ein wenig unüblichen Worte entsprachen nicht nur meiner damaligen Gemütslage nach dem Tod meiner Eltern, sondern sind auch Leitbild für mein ganzes Leben geworden: in schlechten Zeiten nicht resignieren, sondern annehmen und an die Zukunft glauben. Aber auch in guten Zeiten die schlechten nicht vergessen, sondern in Dankbarkeit, ja und sicher auch in Demut den Augenblick genießen.

Meine Vorbilder sind ganz klar meine Eltern, die leider bereits beide verstorben sind. Jahrgang 1926 und 1928 haben beide als junge Menschen den Krieg erlebt – und zwar als Feinde.



Foto: Ractke

Meine Mutter war Niederländerin, mein Vater Deutscher. Es ist Ihnen gelungen, das Feindbild zu überwinden und eine lange, glückliche Ehe zu führen.

Ich möchte den Menschen – insbesondere jungen Frauen - Mut machen, die Initiative zu ergreifen. Nicht zu warten, bis sie gefragt werden, sondern das Heft und somit ihr Leben aktiv selbst in die Hand zu nehmen. Im Handeln, nicht im Reagieren liegt der Schlüssel zu persönlicher Zufriedenheit und auch zum Erfolg.

In Ihrem Lebenslauf habe ich gelesen, dass Sie einige Jahre in Südafrika gelebt

haben. Das finde ich faszinierend, weil es dort so anders ist als in Rösrath. Haben Sie noch Erinnerungen daran?

BS:

Ja, die habe ich! Und zwar sehr intensive und sehr glückliche. Die Zeit in Afrika hat mich stark geprägt: die Lebensfreude der Menschen, ihr Gesang, die Musik, die Farben, die Gerüche. Ich habe dort erfahren, dass nicht alleine materieller Wohlstand, sondern die kleinen Dinge und vor allem die innere Einstellung zu Glück verhelfen. Ganz besonders geprägt hat mich das Thema Apartheid. Sehr präsent in den 1970er Jahren war sie für uns Kinder in keiner Weise zu verstehen. Ich bin überzeugt, dass hier ein wesentlicher Grund

für mein ausgeprägtes Gerechtigkeitsempfinden liegt.

Ihr Studium hat Sie dann nach Bayreuth und Köln geführt. Wie war es, danach nach Rösrath wiederzukommen?

BS:

Tatsächlich habe ich Rösrath nie wirklich verlassen. Ich habe immer den Kontakt zu Freunden, Bekannten und Familie gehalten, war ganz oft hier und habe Anteil an allem genommen, was hier passiert ist.

Rösrath ist immer mein Lebensmittelpunkt und Heimat geblieben!

Wie hat sich Ihr Alltag durch das Bürgermeisteramt verändert?

Bleibt noch Zeit für Hobbys oder Interessen? Wenn ja, für welche?

BS:

Ich empfinde meinen Alltag zurzeit als äußerst spannend! Die Aufgaben der Stadtverwaltung sind sehr vielfältig und umfassend. Allerdings habe ich aufgrund der durch Corona doch sehr eingeschränkten Außentermine die Möglichkeit, mich als Leiterin der Verwaltung intensiv hiermit zu befassen und die Mitarbeitenden der Stadtverwaltung und ihre Aufgabenbereiche besser kennenzulernen. So ist kein Tag wie der andere und die neuen Herausforderungen machen meinen Alltag reizvoll und interessant.

Aber ich brauche auch einen Ausgleich vom Arbeitsalltag.

Als Naturmensch entspanne ich in meinem Garten oder fahre mit meinem E-Bike durch das Bergische Land.

Daneben schwimme ich sehr gerne und freue mich schon auf die Freibadsaison. Und ich bin ein großer Bücherfan: Sehr gerne lege ich mich abends mit einem spannenden Hörbuch ins Bett.

Gibt es in Rösrath einen besonderen Ort für Sie oder einen, den Sie besonders mit schönen Momenten verbinden?

BS:

Ja, tatsächlich liebe ich den Markt in Hoffnungsthal. Die Lebendigkeit erinnert mich wahrscheinlich ein wenig an Südafrika. Überhaupt liebe ich Plätze, an denen Menschen zusammenkommen, miteinander reden und lachen.

Und natürlich ist mein Garten ein ganz besonderer Ort für mich, in dem ich schon so viele schöne Stunden verbracht habe.

Schulze ist in Deutschland ein sehr häufiger Nachname. Der Vorname Bondina hingegen ist sehr selten. Wollen Sie uns daran teilhaben lassen, wie es dazu kam?

BS:

Sehr gern: In der Familie meiner Mutter wurde jede älteste Tochter Bondina genannt. Meine Mutter, meine Großmutter, meine Urgroßmutter, sie alle hießen Bondina.

Das Interview führte Andrea Doll mit Frau Schulze im März und April 2021 per Mail.

## Jubelkonfirmation im Bezirk Forsbach-Kleineichen

Wäre dieses Jahr nicht anders als andere Jahre, dann würden wir Ende September zum Konfirmationsjubiläum in unsere Christuskirche einladen.

Wer vor 25 Jahren, 50 Jahren oder 60 Jahren in der Forsbacher Christuskirche oder der Kleineichener Kreuzkirche konfirmiert wurde, feiert in diesem Jahr das Silberne, Goldene oder Diamantene Konfirmationsjubiläum.

Selbst wenn dann schon viele Jubilare geimpft sein mögen, gehe ich nicht davon aus, dass wir einen großen Festgottesdienst feiern können. Das muss irgendwann nachgeholt werden.

Irgendwann muss einiges nachgeholt werden, auch die Jubelkonfirmationen vom Vorjahr.

Ich hoffe, dass die Jubilar\*innen in ihrem kleinen familiären Umfeld ihr Konfirmationsjubiläum bedenken und feiern. Und wir hoffen gemeinsam auf das Jahr 2022, dass es dann wieder heißt: Herzliche Einladung zum Konfirmationsjubiläum mit Festgottesdienst und Wiedersehen mit vielen anderen damaligen Konfirmand\*innen.

Bleiben Sie behütet und gesund!

Pfarrerin Erika Juckel

## Neuer Präses der Rheinischen Landeskirche

Unsere Rheinische Landeskirche hat einen neuen Präses. Thorsten Latzel (50) folgt auf Manfred Rekowski.

Am Samstag, den 10. März, wurde er in seinen Dienst eingeführt. Der WDR übertrug den Gottesdienst. In der Tageszeitung ist ein Interview mit ihm erschienen. Auf der EKIR-Homepage finden Sie mehr Informationen zu dem neuen Oberhaupt unserer Landeskirche.

Anja Ruffer



epd-bild

Da bei Redaktionsschluss immer noch keine Präsenzgottesdienste planbar waren, enthält auch dieser Gemeindebrief auf den Innenseiten keinen Gottesdienstplan. Ggf. wird wieder ein kurz vor der Verteilung aufgestellter Gottesdienstplan dem Gemeindebrief als Loseblatt eingelegt.

Informationen zu unseren Gottesdiensten finden Sie auch auf unserer Internetseite und in den Schaukästen der Gemeindezentren.

## Elektronischer Klingelbeutel

Seit über einem Jahr beeinflusst Corona das Leben weltweit. Dadurch, dass wir in dieser Zeit nur „bedingt“ präsentische Gottesdienste gefeiert haben, konnten wir auch nur „bedingt“ Kollekten für Hilfsprojekte sammeln. Deshalb haben Christliche Hilfswerke die Auswirkungen der Corona-Pandemie deutlich zu spüren bekommen.

"Wir gehen davon aus, dass im vergangenen Jahr nur 30 Prozent der Menschen bei den Weihnachtsgottesdiensten waren", sagte die neue Präsidentin von "Brot für die Welt", Dagmar Pruin, dem Evangelischen Pressedienst (epd). "Wir rechnen daher mit hohen Einbußen". Dennoch profitierte Brot für die Welt jenseits der Gottesdienste von einer hohen Spendenbereitschaft. "Aber das wird die Verluste bei der Kollekte nicht ausgleichen" (so Dagmar Pruin).

Das Hilfsprojekt Brot für die Welt, das es seit 60 Jahren gibt, ist in dieser Zeit sehr gewachsen.

Die Corona-Pandemie droht nun erreichte Erfolge zunichte zu machen. Aktuell leiden 690 Millionen Menschen an chronischem Hunger. Zudem gibt es Schätzungen, dass durch die Pandemie 150 Millionen Menschen in die extreme Armut rutschen werden und bis zu 130 Millionen Menschen zusätzlich durch die Folgen der Pandemie in akute Hungergefahr geraten. Dies sind erschreckende Zustände und düstere Prognosen.

Das bedeutet, dass unsere Spendenbereitschaft mehr denn je gefragt ist. Dies können wir auch ohne „Klingelbeutel“ durch eine „klassische“ Spendenüberweisung oder auf elektronische Art tun: <https://www.ekir.de/klingelbeutel>

Pfarrer Thomas Rusch



linkes Foto: Lotz  
re. Foto: epd-bild

## Thema: Gendergerechte Sprache

Im Redaktionskreis des Gemeindebriefes, sowie im Ausschuss Theologie, Gottesdienst und Kirchenmusik haben wir uns mit dem Thema gendergerechte Sprache auseinandergesetzt und werden das sicherlich weiterhin tun. Das englische Wort „gender“ heißt übersetzt „Geschlecht“. Eine geschlechtergerechte Sprache will dafür sorgen, dass sich niemand ausgeschlossen oder übergangen fühlen kann.

Wie sich sowohl Männer als auch Frauen angesprochen fühlen können, nehmen wir als Beispiel den Lehrberuf. So kann es heißen:

Lehrerinnen und Lehrer; Lehrer/innen; LehrerInnen; Lehrer\_innen.

Oder die neutralisierende Form: Lehrkräfte ...

Darüber hinaus gibt es das sog. Gendersternchen, also Lehrer\*innen. (Im Fernsehen ist zunehmend häufiger zu hören, dass einige Moderator\*innen beim Sternchen eine kurze Sprechpause einlegen. Das Sternchen versteht sich inclusiv: männlich, weiblich, divers.)

Im Redaktionskreis vertreten wir unterschiedliche Meinungen. Deshalb sind wir so verblieben, dass es jedem Menschen freisteht, für sich die Art und Weise zu finden, die am besten zu ihm / ihr passt und mit dem er / sie sich beim Schreiben und Sprechen am wohlsten fühlt.

Sprache verändert sich, oft ohne dass wir es im Alltag merken. Auch bzgl. der geschlechtergerechten Sprache wird sich noch vieles tun und verändern. Wir möchten die Sinne dafür schärfen und bleiben dran ...

Pfarrerinnen Erika Juckel und Pfarrer Armin Kopper



Foto: Wodicka

## Konfirmandenanmeldung für 2023

Die Anmeldung zum Konfirmandenunterricht für alle Jugendlichen, die im Mai 2023 14 Jahre oder älter sind, ist aufgrund der Corona-Pandemie in diesem Jahr auch in schriftlicher Form über ein Anmeldeformular möglich.

Die Jugendlichen, die das Alter in dem o.g. Zeitraum erreichen und unsere Kirchenmitglieder sind, werden von uns im Mai angeschrieben. Diesem Anschreiben liegt eine Information über die Unterrichtstermine, Konfirmationsdatum usw. und das Anmeldeformular bei.

Falls jemand diesen Brief nicht erhalten sollte, sich aber zum Konfirmandenunterricht für die Konfirmation im Jahr 2023 anmelden möchte, meldet sich bitte im Gemeindebüro unter Tel. 02205-2243 oder volberg-forsbach-roesrath@ekir.de.

Eine persönliche Anmeldung ist an folgendem Tag beim zuständigen Bezirkspfarrer / der zuständigen Bezirkspfarrerin möglich:

Volberg	Mittwoch, 23.06.2021	15.00 – 18.00 Uhr
Forsbach	Mittwoch, 23.06.2021	15.00 – 18.00 Uhr
Rösrath	Mittwoch, 23.06.2021	15.00 – 18.00 Uhr.

Eine spannende Zeit liegt vor unseren Konfirmanden, in der die Pfarrer / die Pfarrerin dann gemeinsam mit Euch fragen wollen nach Gott und der Welt und nach aktuellen Themen und Dingen, die Euch interessieren.



## Gute Neuigkeiten für unsere Kirchenmusik

Nach einem aufwendigen Bewerbungsverfahren hat das Presbyterium entschieden, mit wem die vakante Stelle in der Kirchenmusik ab September dieses Jahres wieder besetzt sein wird: Wir freuen uns auf Frau Katharina Wulzinger, die mit ihrer Familie zu uns ins Rheinland zieht, um die ausgeschriebene 100-Prozent-Stelle anzutreten.

In der nächsten Ausgabe des Gemeindebriefes wird sie sich Ihnen und Euch ausführlich und mit Foto vorstellen. Danach wird man ihr auch persönlich begegnen.

Hiermit danke ich allen, die sich innerhalb des Bewerbungsverfahrens mit ihrer Zeit, ihren Erfahrungen und ihrem musikalischen Talent eingebracht haben, so dass wir nun diese gute Nachricht verbreiten können, sozusagen:

„Habemus Kirchenmusikerin!“

Pfarrerin Erika Juckel

Vorsitzende im Ausschuss für Theologie, Gottesdienst und Kirchenmusik

P.S.: Unsere neue Kirchenmusikerin sucht eine große Wohnung für sich und ihre Familie. Wir möchten gern behilflich sein, und bitten Sie / Euch: Wer hier Ideen hat, wende sich bitte an unser Büro.



Orgel in der Christuskirche Forsbach, Fotos: Erika Juckel

## Der Kreuzweg im Kloster Heisterbach

### Eindrucksvolle Mosaikbilder

(Nachtrag zu unserem Schwerpunktthema des letzten Gemeindebriefes)

Die Geschichte der Kreuzwege reicht weit zurück. Schon die frühen Christen suchen die Orte in Jerusalem auf, die Jesus Christus auf seinem Leidensweg passierte, um dort zu beten und der Leiden und des Sterbens Christi zu gedenken und um selbst mitzufühlen, wie er gelitten hat. Doch da nicht alle Menschen nach Jerusalem pilgern können, entwickelt sich im Mittelalter der Brauch, die „Via Dolorosa“, Straße der Schmerzen, an anderen Orten nachzubilden. Anfangs gibt es nur zwei Stationen, die Burg „Antonia“, der Ort der Verurteilung Jesu durch Pontius Pilatus, und den Hügel Golgatha, auf dem Jesus gekreuzigt wurde. Die Zahl der Stationen wird im Laufe der Zeit ständig erweitert und seit Anfang des 17. Jahrhunderts gibt es die heutigen üblichen 14 Stationen. Diese findet man sowohl an der Via Dolorosa in der Altstadt von Jerusalem als auch an den Orten mit ihren Nachbildungen.

Der Kreuzweg im Kloster Heisterbach ist ein eindrucksvolles Werk der Franziskanerschwester Elma König (1890 – 1974) aus dem Kloster „St. Clemens“ auf der Rheininsel Nonnenwerth. Nach einer Ausbildung zur Zeichenlehrerin und einem weiterführenden Studium an der Kunstschule in Wuppertal tritt Elma König in das Noviziat des



Ordens ein und leitet seit 1920 das Maleratelier des deutschen Provinzhauses auf der Insel Nonnenwerth. Dort ist sie dann mehr als ein halbes Jahrhundert als Künstlerin tätig. Zahlreiche Kunstwerke erinnern an ihr künstlerisches Schaffen auch weit über Nonnenwerth hinaus. Schwester Elma arbeitet mit unterschiedlichsten Techniken und Materialien wie Mosaik, Schiefer oder Glas.

Über einen Besuch Elma Königs in ihrem Nonnenwerther Atelier heißt es im Heimat-Jahrbuch des Kreises Ahrweiler 1955: „Ihre Werke sind schimmernde Teppiche von Glas und Stein, und immer ruhen Bildgeheimnisse in ihnen, die uns herstrahlen“.

1947 wird im rückwärtigen Bereich des Parks im Kloster Heisterbach ein Kreuzweg angelegt. Die 14 Bildstöcke sind ein Werk Elma Königs, der Schwester der Franziskanerinnen von Nonnenwerth. Die Bildstöcke bestehen einheitlich aus

zwei auf einer Fußplatte stehenden Sockeln. Der untere Sockel enthält das Pax-Christi-Zeichen, er schließt mit einem flachen Gesims ab, auf dem sich ein 100 cm hoher Sockel erhebt mit einer flachen Nische, die das eindrucksvolle Mosaikbild enthält. Abgeschlossen wird der Aufbau des Bildstocks mit einem Flachdach und einem 30 cm hohen Kreuz. Die Mosaikbilder zeigen eine besondere künstlerische Leistung und sind sehr selten. Die erste Station beschreibt die Verurteilung Jesu durch



Pontius Pilatus, die letzte die Grablegung. Auf den Bildstöcken dazwischen werden einzelne Geschehnisse aus dem Leidensweg Jesu dargestellt, die überwiegend auf den Berichten der Evangelisten

beruhen, teilweise auch als lediglich wahrscheinlich angenommen in den Kreuzweg eingefügt sind. Leider sind etliche Bildstöcke durch Witterungseinflüsse beschädigt und warten auf die Sanierung.

Als die Mönche in Heisterbach im Jahr 1237 die Weihe ihrer Klosterkirche feiern, übertrifft die Größe des Gebäudes alle romanischen Kirchen Kölns mit Ausnahme des Doms. Heute ist vom

Kirchenbau nur noch die Chorrueine zu sehen.

Das Klosterleben ist längst Geschichte, doch die Aura dieses Ortes ist bis heute spürbar.

Kloster Heisterbach ist heute ein beliebtes Ziel für Wanderer und der Klostergarten mit der Ruine der Abtei strahlt noch immer eine wundersame Ruhe aus. Alter Baumbestand, stille Weiher und lauschige Plätze prägen den Klostergarten. In der Zehntscheune finden

regelmäßig kulturelle Veranstaltungen statt und die Klosterstube lädt zu regionaler Kulinarik ein. Rund um das Kloster verlaufen gut ausgeschilderte Wanderwege, die durch die sonnigen Hänge des Siebengebirges führen. Die Klosterlandschaft Heisterbach lädt also zu einer Entdeckungstour durch die Geschichte ein.



Wilfried Kochner



# Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin

## Kinder kommen groß raus

Zu jung für die Welt? Zu klein für Gott? Als Jesus im Jerusalemer Tempel mit den Gelehrten spricht, ist er gerade mal 12 Jahre alt. Damals sind Kinder nicht einmal in die Schule gegangen.

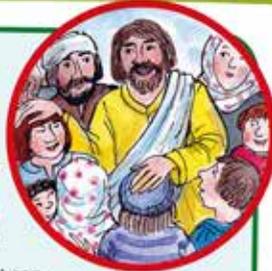
Trotzdem nehmen die gebildeten Männer Jesus ernst. Vielleicht merken die alten Männer, dass sie einen besonderen Jungen vor sich haben.

Als Jesus dann erwachsen ist, nimmt auch er die Kinder ernst.

Als auf einem Marktplatz einige Kinder Jesus sehen wollen, werden sie von den Jüngern weggeschickt. Aber Jesus sagt: „Nein, lasst die Kinder zu mir kommen.“

men. Wer so klein ist wie diese Kinder, der ist im Himmelreich der Größte!“

Und Jesus legt segnend die Hände auf die Kinder. „Jesus hat uns lieb!“, denken die Kinder.



## Buchstabenstempel

Schneide dir aus Moosgummi Buchstaben aus. Lege sie dir zurecht und klebe sie mit ihrer Rückseite auf passende Klätzchen. Bemale den Buchstaben mit Farbe. Drücke deinen Stempel fest aufs Papier.



Was gehört nicht in die Schultüte?

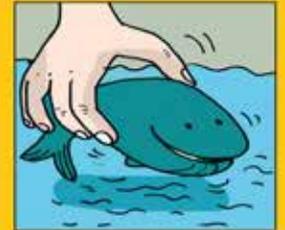
## Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: [www.halle-benjamin.de](http://www.halle-benjamin.de)  
 Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand):  
 Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: [ab@halle-benjamin.de](mailto:ab@halle-benjamin.de)  
 Lösung: Schmeißer, Schmeißer




# Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin



## Bibelfrage in der Badewanne

Wie heißt der Prophet, der Schiffbruch erlitt und tagelang im Bauch eines Fisches festsaß, bis Gott seine Gebete erhört hat?

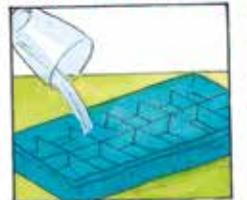


## Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: [www.halle-benjamin.de](http://www.halle-benjamin.de)  
 Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand):  
 Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: [ab@halle-benjamin.de](mailto:ab@halle-benjamin.de)  
 Lösung: Jona

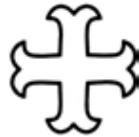
## Benjamins Gummibärchen-Eis

Gieße Wasser oder Fruchtsaft in einen Eiszwürfelbehälter. Lege vorsichtig in jedes Fach ein Gummibärchen. Stell den Behälter über Nacht ins Tiefkühlfach. Klopfe die gefrorenen Gummibärchenwürfel heraus. Du kannst sie lutschen oder dir mit Sprudel ein gekühltes Getränk daraus machen.



## Evangelische Frauenhilfe Forsbach

Die Forsbacher Frauenhilfe trifft sich im Normalfall am 1. Mittwoch im Monat. Programmpunkte hätten wir reichlich, weil bisher kein Treffen in 2021 stattfinden konnte.



Falls wir uns wieder treffen können, werden Termine und Themen sowohl in unseren Schaukästen als auch auf unserer Homepage veröffentlicht. Zudem werde ich die Mitglieder unserer Frauengruppe jeweils persönlich anrufen.

Pfarrerin Erika Juckel

## Frauenkreis Rösrath

Auch der Frauenkreis Rösrath hat für die nächsten Monate wegen der ungewissen Durchführbarkeit kein Veranstaltungsprogramm aufgestellt. Kurzfristig mögliche Angebote werden auf unserer Internetseite und in den Schaukästen unserer Gemeindezentren bekannt gegeben.

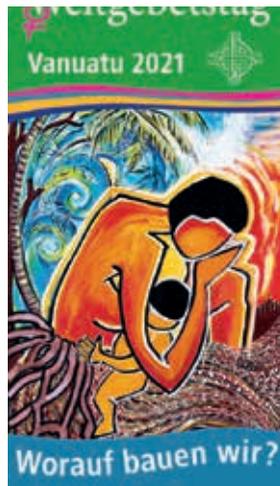


## Rückblick auf den Weltgebetstag 2021

Der Weltgebetstag, der am 1. Freitag im März jeden Jahres weltweit gefeiert wird, wurde in diesem Jahr von Frauen aus dem Inselreich Vanuatu im Südpazifik gestaltet. Am 5. März 2021 fand er in der Versöhnungskirche in Rösrath statt. Frauen aus allen Kirchengemeinden bzw. Gemeindebezirken unserer Stadt haben ihn ausgerichtet und luden dazu ein, ihn mitzufeiern. Sie lasen die Texte und Gebetsanliegen der Frauen aus Vanuatu. Dieser Gottesdienst wurde digital zusammengestellt und konnte auf der Homepage der Kirchengemeinde Volberg-Forsbach-Rösrath mitgefeiert werden. Den WGT-Gottesdienst können Sie noch immer auf unserer Homepage abrufen.

2022 wird die Gebetstagsordnung aus England, Wales und Nordirland kommen.

Hoffen wir, dass es am 4. März 2022 dann möglich sein wird, den Weltgebetstag wieder als Präsenzgottesdienst mit allen zu feiern.



(rö)



Ökumenischer  
Hospizdienst Rösrath e.V.

## Sterben und Tod - Berührung mit dem Leben

- Auf Wunsch Begleitung sterbenskranker Menschen, ihrer Angehörigen und Freunde in der Zeit des Abschiednehmens und der Trauer, Zuhause, im Altenheim und im Krankenhaus
- Angebote der Begegnung und Begleitung für trauernde Menschen, unter anderem: offene Gesprächskreise, Einzelbegleitungen und themengebundene Angebote für Trauernde
- Informationsveranstaltungen
- Offen für alle Menschen, unabhängig von Konfession, Weltanschauung und Nationalität
- Aus- und Weiterbildung von Begleitern im Sterben und in der Trauer
- Tägliche Ansprechbereitschaft von 9:00 Uhr – 16:00 Uhr, danach Bandabspeicherung

Unsere Angebote – mit Ausnahme der Ausbildungen – sind kostenlos.

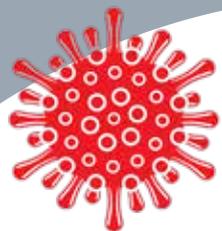
Ökumenischer Hospizdienst Rösrath e.V.

Telefon: 022 05 - 89 83 49 · Telefax: 022 05 - 89 83 48

Volberg 4, 51503 Rösrath/Hoffnungsthal

Internet: [www.hospizdienst-roesrath.de](http://www.hospizdienst-roesrath.de)

E-Mail: [buero@hospizdienst-roesrath.de](mailto:buero@hospizdienst-roesrath.de)



**COVID-19**  
CORONAVIRUS

**Kostenloser**

**Corona-  
Schnelltest**

**Jetzt hier bei uns !**

**Bitte online**

**TERMIN vereinbaren:**

**www.apothekezuraltenpost.de  
oder telefonisch 02205/6677**



**Apotheke**  
*zur alten Post*

B. Mattlener & M. Heider OHG

## Getauft wurden



*Hier stehen geschützte Personaldaten*



**Diakonie-Sozialstation Rösrath  
gGmbH**  
Hauptstrasse 204,  
51503 Rösrath  
Telefon 02205 9007717



Unsere Leistungen auf einen Blick:

Häusliche Altenpflege — Häusliche Krankenpflege — Hauswirtschaftliche Versorgung — Mobiler Menüdienst — Verhinderungspflege — 24 Stunden Bereitschaft Einzelbetreuung und Gruppenbetreuung für Demenzerkrankte — Vermittlung von Einzelzimmern inkl. Pflege und Betreuung in der Demenz-WG in Forsbach — unverbindliche Beratung rund um das Thema Pflege und Finanzierung.

Anzeige

Guido  
**Büscher** e.K.  
Meisterbetrieb mit Tradition seit 1947

- Maler- u. Lackierarbeiten
  - Trockenbau
  - Bodenbeläge
  - Malerfachgeschäft
- Bahnhofstraße 12  
51503 Rösrath  
www.büscher-rösrath.de
- Telefon: +49(0) 2205 - 24 94  
Telefax: +49(0) 2205 - 28 49  
malerei-buescher@t-online.de



PÜTZ~ROTH

# *Trauer ist Liebe.*

*Der Tod gehört zum Leben. Teilen Sie Ihre Gedanken,  
Wünsche, Ideen und Sorgen mit Ihren Liebsten.  
Solche Gespräche schaffen jene Nähe und Gewissheit,  
die wir alle brauchen – jeden Tag mehr.*



*Pütz-Roth Bestattungen und Trauerbegleitung  
Rösrath-Forsbach, Bensberger Str. 300, (02205) 50 75, [www.puetz-roth.de](http://www.puetz-roth.de)*

Zur letzten Ruhe wurden geleitet



*Hier stehen geschützte Personaldaten*

**KINDERKRABELGRUPPE****Forsbach**

Donnerstag 10.00 - 11.30 Krabbelgruppe für Kinder ab 10 Monate mit Eltern, Frau Berghoff, Tel. 9479760

**KINDER- UND JUGENDKREISE****Volberg**

Freitag 18.00 - 21.00 Offener Jugendtreff im Checkpoint (Derzeit wegen Corona ausgesetzt!)

**Forsbach**

Montag	12.30 - 16.00	Betreuung Schulkinder
Dienstag	12.30 - 16.00	Betreuung Schulkinder
	16.00 - 18.00	K.O.T. (Kleine Offene Tür)
Mittwoch	12.30 - 16.00	Betreuung Schulkinder
	16.00 - 19.00	K.O.T. (Kleine Offene Tür)
	17.00 - 18.30	Zeichengruppe für Kinder ab 12 Jahre
Donnerstag	12.30 - 16.00	Betreuung Schulkinder
	16.00 - 17.00	K.O.T. (Kleine Offene Tür)
	16.00 - 17.30	Kreativgruppe/Zeichengruppe für Kids von 6-10 Jahren
	16.00 - 18.00	Mädchengruppe Schnattergänse Grundschulalter 6 - 12 Jahre
	17.00 - 20.00	Jugendgruppe (14-tätlich) Ehrenamtliche Helfer/-innen ab 14 Jahre

**SCHULGOTTESDIENSTE**

**Volberg** Dienstags im Wechsel für die 3. und 4. Klasse der GGS Hoffnungsthal.  
Um 8.05 Uhr Alle anderen Schulgottesdienste und ökumenische Schulgottesdienste für die GGS Hoffnungsthal nach Absprache.

**Forsbach** 1. und 3. Donnerstag im Monat für die 3. und 4. Klasse der GGS-Forsbach.  
Um 8.00 Uhr Ökumenische Grundschulgottesdienste nach Absprache.

**Rösrath** Einmal im Monat für die GGS Rösrath.  
Um 8.00 Uhr Schulgottesdienste für Gymnasium, Realschule, Käthe-Kollwitz-Schule und LVR-Schule am Königsforst nach Absprache.  
Ökumenischer Grundschulgottesdienste nach Absprache.

**KIRCHENMUSIK**

**Die Kinderchöre finden aufgrund der Corona-Situation derzeit nicht statt.**

**Volberg** in der Kirche

Freitag	17.00 - 18.00	Jugendchor Together (5. - 8. Klasse)
	18.00 - 19.00	Young Voices

**Forsbach** im Gemeindesaal

Montag 16.00 - 18.00 Flötenkreis 14-tätlich bei Marianne Abry, Tel. 4168 (Derzeit wegen Corona ausgesetzt)

**Rösrath** in der Kirche

Montag	20.00 - 21.00	Kammerchor
Dienstag	18.30 - 21.00	Kantorei Ltg. Frau Tanja Heesen
Mittwoch	19.00 - 21.00	Gospelchor

Bitte achten Sie auf unsere Schaukästen! Dort finden Sie Informationen über zusätzliche Angebote und aktuell hinzugekommene Veranstaltungen.

Auch im **Internet** versuchen wir, Sie auf **unserer Homepage** unter <http://www.evkirche-roesrath.de> tagesaktuell zu informieren.

**KREISE FÜR ERWACHSENE****Volberg**

Montag	17.30	Volberger Treff im Gemeindesaal, 14-tätlich am 14.06., 28.06., 23.08. und 06.09.2021
	20.00	Hauskreis nach Absprache; Kontakt: Erik Waßer, Tel. 84427
Dienstag	19.00	Bauchtanz im Gemeindesaal (Derzeit aufgrund der Corona-Pandemie ausgesetzt.)
Mittwoch	09.00 - 11.00	Bibelfrühstück (Derzeit aufgrund der Corona-Pandemie ausgesetzt.)
	16.00	Biblisch-Theologischer Gesprächskreis jeden 1. Mittwoch im Monat im Wöllner-Stift (außer in den Ferien)
Donnerstag	18.00	Besuchsdiensttreffen im Baumhofshaus (Volberg 4) (Derzeit aufgrund der Corona-Pandemie ausgesetzt.)
	19.30	Biblisch-Theologischer Gesprächskreis am 4. Donnerstag im Monat (außer in den Ferien)

## Fortsetzung KREISE FÜR ERWACHSENE

## Forsbach

Montag	10.00 - 11.00	Gymnastik, Info: Frau Ulrike Liesendahl-Blank, Tel. 7847 (Derzeit aufgrund der Corona-Pandemie ausgesetzt.)
Dienstag	19.30 - 21.00	Meditatives Tanzen, Leitung Frau Sabine Quilitz Info: Pfarrerin Erika Juckel Tel. 3340 (Derzeit aufgrund der Corona-Pandemie ausgesetzt.)
Mittwoch	15.00 - 16.30	Besuchsdiensttreffen (Derzeit wegen Corona ausgesetzt) Frau Winters (Rösrath) Tel. 81670, Pfarrerin Juckel (Forsbach/ Kleineichen) Tel. 3340 (Derzeit aufgrund der Corona-Pandemie ausgesetzt.)
	15.00 - 17.00	Frauenhilfe jeden 1. Mittwoch im Monat (Derzeit aufgrund der Corona-Pandemie ausgesetzt.)
	18.00	Gymnastik für Frauen und Männer mit Frau Dresbach, Tel. 02203/6 62 73 (Derzeit aufgrund der Corona-Pandemie ausgesetzt.)
Donnerstag	09.30	Gedächtnistraining (Derzeit aufgrund der Corona-Pandemie ausgesetzt.)
	15.30 - 17.00	Tai Chi (Derzeit aufgrund der Corona-Pandemie ausgesetzt.)
	19.30	Bibelkreis am 1., 3. und 5. Donnerstag im Monat Pfarrerin Juckel, Tel. 3340 (Findet derzeit per Videokonferenz statt)
	20.00	Selbsthilfegruppe von Menschen in / nach Trennung, am 4. Donnerstag im Monat im Gemeindezentrum Forsbach. Frau Andrea Schmidt, Tel. 5858 u. Pfarrerin Juckel, Tel. 3340

## Rösrath

Donnerstag	19.30	Bibelkreis am 1. und 3. Donnerstag im Monat (Findet derzeit per Videokonferenz statt)
	19.30	Frauenkreis am 4. Donnerstag im Monat (Derzeit aufgrund der Corona-Pandemie ausgesetzt.)
Freitag	16.30 - 18.00	Tee-Treff für Menschen mit und ohne Behinderung, Pfarrerin Juckel u. Team (Derzeit aufgrund der Corona-Pandemie ausgesetzt.)

## Kleineichen

Montag	17.00 - 18.30	Trauergesprächskreis Ökumenischer Hospizdienst Rösrath e.V. Informationen unter 02205-898349
--------	---------------	--

## SENIORENARBEIT

## Volberg

Dienstag	15.00	Seniorenachmittag im Wöllner-Stift am 1. Di. im Monat
Mittwoch	14.15 - 16.30	Seniorentanzgruppe - 14-tätig (Derzeit aufgrund der Corona-Pandemie ausgesetzt.)
Donnerstag	14.45 - 16.15	Frauenkreis - 14-tätig im Gemeindesaal (Derzeit aufgrund der Corona-Pandemie ausgesetzt.)

## Forsbach

Freitag	15.00	Seniorenclub (konfessionsübergreifend) Pfarrerin Juckel und Team, großer Saal im Zentrum (Derzeit aufgrund der Corona-Pandemie ausgesetzt.)
---------	-------	---

## Rösrath Begegnungszentrum 50+ (Derzeit aufgrund der Corona-Pandemie ausgesetzt.)

Montag	09.30 - 12.30	Internet-Café
	09.15 - 10.45	Gedächtnistraining
	13.30	Wandern ab Kirche
	15.00 - 17.00	Seniorenberatung, Tel. 88032
Dienstag	10.30 - 11.30	Seniorenchor
	14.00 - 17.30	Internet-Café
Mittwoch	15.00	Seniorenclub
Donnerstag	10.00 - 12.30	Malworkshop
	10.00 - 12.00	Seniorenberatung, Tel. 88032
	14.15 - 15.15	Sturzprophylaxe
	10.30 - 12.30	Theatergruppe Termine auf Anfrage (Frau Sessinghaus-Knabe), Tel. 7618
	14.00 - 16.00	Gruppe Kreativ Termine auf Anfrage (Frau Sessinghaus-Knabe), Tel. 7618
	18.00 - 19.30	Qigong für Anfänger und Fortgeschrittene mit Frau Weiß
	19.30. - 21.00	Tai Chi für Fortgeschrittene mit Frau Weiß
Freitag	10.00 - 11.00	Gymnastikgruppe
Samstag	10.00 - 16.00	Bob Ross Landschaftsmalerei am 19.06.2021 Kosten: 33 € und 20 € Materialkosten

## Hier erreichen Sie uns:

**Gemeindeamt Forsbach:** Dörte Nicodemus und Stefanie Müller Tel. 02205 2243  
Bensberger Str. 238, E-Mail: volberg-forsbach-roesrath@ekir.de  
Öffnungszeiten: Mo., Di. und Fr. 8.30 - 12.30 Uhr, Do. 15.00 - 18.00 Uhr Fax 907619

### **Pfarrer und Pfarrerrinnen:**

Thomas Rusch, Volberg 2, E-Mail: Thomas.Rusch@ekir.de Tel. 897907  
Sprechstunde: Fr. 9 - 10 Uhr und nach Vereinbarung

Erika Juckel, Bensberger Str. 238, E-Mail: erika.juckel.1@ekir.de Tel. 3340  
Sprechstunde: Fr. 9 - 10 Uhr und nach Vereinbarung Fax 907619

Armin Kopper, Hauptstr. 16, E-Mail: Armin\_Frank.Kopper@ekir.de Tel. 4037  
Sprechstunde: Do. 18 Uhr und nach Vereinbarung Fax 913665

### **Gemeindezentren:**

Forsbach (Uwe Bautz), E-Mail: uwe.bautz@ekir.de Tel. 5910 und 85607

Kleineichen (Sabine Mürkens), sabine.muerkens@ekir.de Tel. 5054 und 7649

Rösrath (Ottmar Pal), E-Mail: ottmar.pal@ekir.de Tel. 7419

Volberg (Sylvia Schwamborn), Sylvia.Schwamborn@ekir.de Tel. 015754648240

**Jugendarbeit:** Tel. 900233

Ruth Schäfer-Lenke und Irene Prochnow

E-Mail: ruth.schaefer-lenke@ekir.de und irene.prochnow@ekir.de

### **Kirchenmusik**

**Kantorei:** Tanja Heesen, E-Mail: tanja.heesen@ekir.de

Weitere Auskünfte: Gemeindebüro volberg-forsbach-roesrath@ekir.de 02205-2243

**Ev. Kindertagesstätte und Familienzentrum Hoffnungsthal:** Tel. 901008-27

Volberg 6 - E-Mail: Kita-Volberg@diakonie-michaelshoven.de

Sprechzeiten: nach vorheriger Terminabsprache

**Begegnungszentrum 50+:** Hauptstr. 16

Dagmar Sessinghaus-Knabe, dagmar.sessinghaus-knabe@ekir.de Tel. 7618

**Seniorenberatungsstelle Rösrath:** Hannelore zu Stolberg, Hauptstr. 16 Tel. 88032

Mo. 15 - 17 + Do. 10 - 12 Uhr Fax 899098

**Diakonie-Sozialstation der ev. + kath. Gemeinden :** Tel. 9007717

Haus Franken, Hauptstraße 204, Stationsleitung: Nicole Stockem

E-Mail: nicole.stockem@ekir.de

**Ökumenischer Hospizdienst Rösrath e.V. :** Koordinatorin Katja Masala Tel. 898349

Volberg 4, Baumhofshaus, www.hospizdienst-roesrath.de, E-Mail: buero@hospizdienst-roesrath.de

**Flüchtlingshilfe Rösrath:** Volberg 4, 51503 Rösrath Tel. 90100815

Sprechzeiten: mittwochs 09 - 12 Uhr Fax: 90100816

E-Mail: info@fluechtlingshilfe-roesrath.de

**Kindertagesstätte „Villa Hügel“,** Hauptstraße 10 Tel. 0160 - 94404554

kita-villahuegel@diakonie-michaelshoven.de

**Unsere Gemeinde im Internet: [www.evkirche-roesrath.de](http://www.evkirche-roesrath.de)**